

## Amt für Kreisentwicklung (80)

### Kreisentwicklung

#### Küstenautobahn

Schon das Landes-Raumordnungsprogramm 1973 hatte die in der Bundesverkehrswegeplanung der 60er Jahre als möglicher weiterer Bedarf beschriebene Trasse einer Küstenautobahn festgelegt, das Regionale Raumordnungsprogramm des Verwaltungsbezirks Oldenburg aus dem Jahr 1976 konkretisierte diese Trasse bis zur Rechtskraft kreiseigener Regionaler Raumordnungsprogramme (Landkreis Ammerland, 4. September 1997).

Auf der Basis dieser fast 40 Jahre alten Planungen hatte die Fachverwaltung des Landes Niedersachsen schon 1978 ein Raumordnungsverfahren für die Küstenautobahn eingeleitet, aber nicht weitergeführt. Obwohl die Bundesverkehrswegeplanung in der Folge die Küstenautobahn aufgegeben hatte, hielt das Land Niedersachsen mit dem Landes-Raumordnungsprogramm 1982 an dieser Planung bis zum Landes-Raumordnungsprogramm 1994 fest, verzichtete seitdem aber auf eine raumordnerische Sicherung, da der Bundesverkehrswegeplan 1992 diese Autobahntrasse weiterhin nicht mehr enthielt.

Der Bundesverkehrswegeplan 1992 bis 2012 wurde nach der Bundestagswahl 1998 wegen chronischer Unterfinanzierung der Ausbaugesetze ausgesetzt; gebaut wurde ausschließlich auf der Basis eines Investitionsprogramms und der Zielsetzung, schon im Jahr 2003 einen finanzierbaren neuen Bundesverkehrswegeplan vorzulegen.

Mit den Planungen zum Bau des Jade-Weser-Ports begann auch in Niedersachsen und insbesondere in der Region links und rechts der Weser die Diskussion um das Erfordernis einer Küstenautobahn (A 22) als wichtiges zu forderndes Verkehrsinfrastrukturprojekt im neuen Bundesverkehrswegeplan. Nachdem das Niedersächsische Wirtschaftsministerium hierzu zu einer informativen Dienstbesprechung am 25.10.2000 eingeladen hatte, fassten die Landkreise Cuxhaven, Friesland, Leer, Osterholz, Rotenburg, Stade, Wesermarsch und Ammerland noch im Jahr 2000 gleichlautende Resolutionen (der Landkreis Ammerland im Kreistag am 06. Dezember 2000) zum Bau der Küstenautobahn und forderten sie an vorrangiger Stelle im Bundesverkehrswegeplan. Diesen Positionen schlossen sich die Industrie- und Handelskammern der Region (Oldenburg und Stade) ebenso an wie auch die Strukturkonferenz Land Oldenburg (jetzt Arbeitsgemeinschaft „Das Oldenburger Land“).

Der Entwurf des Bundesverkehrswegeplanes 2001/2002 sah aufgrund dieser Initiativen neben der Verlängerung der A 20 über Stade Richtung Sittensen (sogenannter Krause-Bogen) auch die Küstenautobahn als Verlängerung der A 20 westlich der Elbe durch den Wesertunnel Richtung Westerstede vor. In Niedersachsen war die Entscheidung zu treffen, entweder die eine oder die andere Alternative endgültig für den Bundesverkehrswegeplan vorzuschlagen. Beide Alternativen hatten aber keinen so hohen volkswirtschaftlichen Nutzen, dass eine Chance bestanden

hätte, in den vordringlichen Bedarf aufgenommen zu werden.

Die regionale, durch umfangreiche Gutachten unterstützte Position war, die Küstenautobahn und nicht den Krause-Bogen zu verwirklichen, so dass die Bundesregierung im Sommer 2003 einen Bundesverkehrswegeplan beschlossen hat, in dem die Küstenautobahn nunmehr im weiteren Bedarf mit Planungsrecht verankert ist. Sie fand aber noch keinen Eingang in das vom Bundestag beschlossene Fernstraßenausbaugesetz.



Vor der Durchführung der erforderlichen Planverfahren (Raumordnungsverfahren und Planfeststellungsverfahren) wurden von der NDS Straßenbauverwaltung Ende 2004 wegen des durch den Bundesverkehrswegeplan erzeugten Planungsrechtes umfangreiche Fachgutachten und die Umweltverträglichkeitsstudie vorbereitet und Anfang 2005 in Auftrag gegeben mit dem Ergebnis, dass seit dem 31. Januar 2006 auf der Basis dieser Gutachten erste Trassenvarianten vorgestellt werden konnten, die in der Region und auch im Landkreis Ammerland zu intensiven Diskussionen geführt haben.

Auf der Basis der Gutachten und der Anfang 2006 durchgeführten informellen Beteiligungsverfahren werden jetzt sogenannte Variantenvergleiche nach objektiven Kriterien durchgeführt mit dem Ziel, Anfang 2007 einen Trassierungsvorschlag für das Raumordnungsverfahren zu erhalten. Erst mit Abschluss des Raumordnungsverfahrens könnte dann ein Planungsstatus erreicht werden, der für alle Beteiligten Planungssicherheit gewährt.

#### Fliegerhorst

Im Jahr 2007 wird die militärische Nutzung des Fliegerhorstes Oldenburg vollständig aufgegeben werden. Der Fliegerhorst kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, schon 1875 wurde dieser Bereich als Exerzierplatz militärisch genutzt, 1893 wurde er Truppenübungsplatz und seit 1933 ist er ein Flugplatz. Waren es zunächst zivile Passagier- und Frachtflugzeuge, so nutzten nach dem Krieg zuerst die kanadischen und dann die englischen Besatzungstruppen diesen Platz. Die Erweiterung des Geländes über die Grenzen der Stadt Oldenburg hinaus auf das Gebiet der Gemeinden Bad Zwischenahn und Wiefelstede in den Landkreis Ammerland hinein wurde von den Engländern 1951 durchgeführt. Erst am 22. Oktober 1957 wurde der Platz an die Bundeswehr bzw. die Deutsche Luftwaffe übergeben, die am 31. Dezember 1993 den Flugbetrieb auf dem Fliegerhorst endgültig einstellte.

Für den Übergang von der 2007 vollständig aufgegebenen militärischen Nutzung zu einer zivilen Nutzung war es erforderlich, ein langfristiges, zukunftsweisendes und vor allem nachhaltiges Nutzungskonzept für die frei werdenden Flächen zwischen dem Siedlungsbereich der Stadt Oldenburg und denen der angrenzenden Gemeinden im Landkreis Ammerland zu finden.



Zur Erarbeitung eines solchen Konzeptes wurde bei der Stadt Oldenburg schon im Jahr 1999 ein Arbeitskreis aus Vertretern der Stadt, der Gemeinden Bad Zwischenahn und Wiefelstede und des Landkreises Ammerland gebildet. Der Kreistag hat am 20. Juni 2001 finanzielle Mittel zur Begleitung dieser Arbeiten in den Haushalt eingestellt. Im Dezember 2001/Januar 2002 wurde der Abschlussbericht des interkommunalen Arbeitskreises mit einem städtebaulichen Entwicklungskonzept vorgelegt und im Frühjahr/Sommer 2002 in den politischen Gremien der Stadt Oldenburg, der Gemeinden Bad Zwischenahn und Wiefelstede und des Landkreises Ammerland sehr positiv aufgenommen. Der Abschlussbericht des interkommunalen Arbeitskreises berücksichtigte auch die Möglichkeit der Durchführung einer Bundesgartenschau in den Jahren 2013 oder 2015, ohne dass diese eine Bedingung für die Umsetzung eines Nachnutzungskonzeptes auf dem Fliedhorstgelände war.

Dieser Bericht hat auf der Basis umfassender Bestandsaufnahmen Rahmenbedingungen für einen landschaftsplanerischen-städtebaulichen Ideenwettbewerb zur Nachnutzung des Fliedhorstgeländes definiert und im Ergebnis ein gemeindeübergreifendes, die Stadtgrenzen überwindendes, von allen akzeptiertes gemeinsames Nachnutzungskonzept formuliert. Dieses fand Eingang in die 2005 durchgeführten landschaftsplanerischen und städtebaulichen Ideenwettbewerbe, an denen auch Vertreter aus dem Ammerland mitgewirkt haben, nachdem im Jahr 2002 im Landkreis Ammerland und danach auch in der Stadt Oldenburg die Entscheidung getroffen wurde, aufgrund der unkalkulierbaren Kostenrisiken auf die Durchführung einer Bundesgartenschau auf diesem Gelände zu verzichten.

Wettbewerbsaufgabe für das 309 ha große Gelände, von dem immerhin 116 ha im Landkreis Ammerland liegen, war, unter Berücksichtigung der Geschichte dieses Ortes und der wertvollen Flächen für Natur und Landschaft die Siedlungsränder neu zu definieren,

Bereiche für unterschiedliche Nutzungen auch im Freiraum festzulegen und das Landschaftsbild an der Nahtstelle zwischen den besiedelten Gebieten und der angrenzenden Parklandschaft des Ammerlandes wiederherzustellen bzw. im Sinne eines Regionalparks neu zu interpretieren. In Anlehnung an die besiedelten Gebiete der Stadt Oldenburg und der angrenzenden Gemeinden im Ammerland sollten Grundlagen als städtebauliches Gerüst für innovative Siedlungskonzepte unter Berücksichtigung des Flächenbedarfs sowohl für Wohnungsbau als auch für nicht störendes Gewerbe und Dienstleistungen der zukünftigen Jahrzehnte entwickelt werden.



Mit dem Ergebnis der Wettbewerbe sollte der Grundstein für die folgenden Planungen gelegt werden, um bis zum Zeitpunkt der Übergabe des Geländes durch die Bundeswehr verbindliche Vorgaben für eine Nachnutzung und eine geordnete städtebauliche Entwicklung zu haben.

### Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Landkreis Ammerland ist seit 1996 Mitglied im Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBN). Dieser ist als Organ der Gebietskörperschaften Aufgabenträger für den straßengebundenen ÖPNV. Die Gesellschafter der Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (VBN) GmbH sind die Verkehrsbetriebe innerhalb des Verbandsgebietes. Die GmbH ist eine Management- und Servicegesellschaft zur Organisation des ÖPNV. Der ZVBN und die VBN GmbH gestalten zusammen das Verkehrsangebot im VBN-Gebiet. Im gesamten Gebiet des VBN gibt es einen einheitlichen Tarif, d. h. der Fahrgast muss beim Umsteigen oder Wechsel von schienen- auf den straßengebundenen ÖPNV bzw. zwischen den Verkehrsunternehmen keinen neuen Fahrschein lösen.

Verbandsglieder des Zweckverbandes sind: die Städte Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst und Oldenburg sowie die Landkreise Ammerland, Diepholz und Oldenburg, Osterholz, Wesermarsch und Verden. Zwölf weitere kreisangehörige Gemeinden sind aus den Landkreisen Cuxhaven und Rotenburg in das VBN-Gebiet über einen Assoziierungsvertrag integriert.

Der Landkreis ist im Zweckverband mit zwei stimmberechtigten Vertretern in der Verbandsversammlung und mit Vertretern des Fachamtes in Arbeitskreisen und Projektgruppen vertreten.



Im Arbeitskreis Nahverkehrsplan wurde der Nahverkehrsplan 2003-2007 als Fortschreibung des ersten Nahverkehrsplanes entwickelt und von der Versammlung am 18. Dezember 2002 beschlossen. Auf der Grundlage einer Analyse des vorhandenen ÖPNV, einer Bilanz zu den aus dem ersten Nahverkehrsplan umgesetzten Maßnahmen sowie einer Abschätzung der künftigen Entwicklung wurden im Nahverkehrsplan 2003-2007 weitere Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV dargestellt.

Im Arbeitskreis Nahverkehrsplan finden auch regelmäßige Fahrplangespräche mit Vertretern der Deutschen Bahn Aktiengesellschaft (DB AG), der Landesnahverkehrsgesellschaft (LNVG) und der Nordwest-Bahn (NWB) zum Thema Schienenpersonennahverkehr (SPNV) statt. In diesen Gesprächen wurde für den Raum Bremen ein Regional-Stadtbahn(RSB)-Projekt diskutiert. Nach dem Vorbild der RSB in Karlsruhe könnten Fahrzeuge sowohl die DB-Schienen als auch Straßenbahnschienen nutzen. Dies würde die Möglichkeit einer umsteigefreien Verbindung vom Bremer Umland in die Bremer Innenstadt eröffnen. Voraussetzung dafür wäre der Bau von Verbindungsgleisen von der Straßenbahn zur Eisenbahn. Der Systementscheid auf Basis einer standardisierten Bewertung fiel aber zugunsten einer Regio-S-Bahn, die ausschließlich auf Eisenbahngleisen fährt. Aufgabenträger für den SPNV in Niedersachsen (Großraum Hannover und Braunschweig ausgenommen) ist die Landesnahverkehrsgesellschaft. Eine vom Landkreis (mit Unterstützung des ZVBN) vorgeschlagene Ausdehnung des Regio-S-Bahn-Systems bis mindestens nach Bad Zwischenahn und Rastede wurde bisher von der LNVG aus Kostengründen abgelehnt.

Der Landkreis hat die Gemeinden Apen und Rastede bei ihrer Forderung nach Wiedereröffnung der SPNV-Haltestellen Apen und Hahn-Lehmden gegenüber der LNVG unterstützt. Die LNVG hat für den Haltestellen Apen eine volkswirtschaftliche Betrachtung mit negativem Ergebnis durchgeführt. Für eine Haltestelle Hahn-Lehmden ist eine solche Betrachtung wegen des sehr geringen Nutzerpotenzials im Einzugsbereich von

1.000 m erst gar nicht angestellt worden. Eine erneute Prüfung ist für Hahn-Lehmden im Jahr 2006 und für Apen 2007 anvisiert.

Der Arbeitskreis Qualität hat das Haltestellenkonzept und das Fahrzeugkonzept weiter entwickelt und einer Beschlussfassung zugeführt. Neu hinzugekommen sind Konzepte zum Beschwerdemanagement, zu Beratungs- und Verkaufsstellen in der Region und zu SPNV-Haltestellen. Sowohl in Bad Zwischenahn als auch in Westerstede sind Beratungs- und Verkaufsstellen eingerichtet worden. Im Kreishaus wurde eine Infotafel angebracht. Das Thema Barrierefreiheit hat insbesondere bei Haltestellen und Fahrzeugen durch das Behindertengleichstellungsgesetz an Bedeutung zugenommen. Erklärtes Ziel ist in allen Konzepten ein möglichst (weitreichender) barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

Da sich auf EU-Ebene rechtliche Rahmenbedingungen in Richtung Wettbewerb im ÖPNV ändern werden, bereitet sich der ZVBN zusammen mit seinen Mitgliedern (so auch der Landkreis Ammerland) auf die Ausschreibung von Verkehrsleistungen vor.

Ein erster Schritt hierzu war die Festlegung von Linienbündeln. Im Ammerland sind die Bündel Ost (Gemeinden Rastede und Wiefelstede), West (Gemeinde Apen und Stadt Westerstede) und Süd (Gemeinden Bad Zwischenahn und Edewecht) im Nahverkehrsplan 2003-2007 festgeschrieben worden. Hierdurch werden ertragreiche und ertragschwache Linien in einem ausgewogenen Bündel zusammengefasst und eine wirtschaftlichere Vergabe ermöglicht. Für die Übergangszeit bis zur Ausschreibung ist für das Bündel Ost aus finanziellen Gründen und aus Gründen der Harmonisierung von Konzessionslaufzeiten Anfang 2006 ein Verkehrsvertrag mit den Verkehrsunternehmen geschlossen worden (für das zweite Bündel wird zurzeit über einen Vertrag verhandelt). Durch den Vertrag werden Zuschusszahlungen und Optimierungsplanungen schriftlich fixiert.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf den Wettbewerb ist ein neuer Arbeitskreis beim VBN initiiert worden, der eine neue „wettbewerbstaugliche“ Verbandsstruktur entwickelt sollte. Ergebnis sind inzwischen der neue Rahmenvertrag zwischen ZVBN und VBN GmbH, ein neuer Gesellschaftervertrag und ein neuer Finanzierungsvertrag der VBN GmbH, die seit Herbst 2005 gelten. Ein neuer Durchführungsvertrag wird derzeit erarbeitet und voraussichtlich noch 2006 beschlossen.

Der Arbeitskreis Verbandsversammlung bereitet die Beschlüsse der Verbandsversammlung des ZVBN unter Berücksichtigung der Positionen der Landkreise und kreisfreien Städte - also auch des Landkreises Ammerland - vor.

Der Landkreis Ammerland hatte bereits 1997 ein Haltestellenkataster erstellt, welches als Grundlage zur Umsetzung des ZVBN-weiten Haltestellenkonzeptes dient. Durch die flächendeckende Ausstattung der Haltestellen wird nicht nur die Präsenz des ÖPNV sichtbar, sondern auch dessen Nutzung für den (auf den Bus wartenden) Fahrgast attraktiver. Das Kataster ist im Jahr 2004 aktualisiert und in das GIS des Landkreises eingearbeitet worden. Zukünftig kann es in digitalisierter Form den Gemeinden zur Verfügung

gestellt werden. Die Gemeinden sind für den Neu- und Ausbau der Haltestellen zuständig.



Haltestelle Kreishaus

Bis 2002 hat der Landkreis Anträge der Gemeinden zur Förderung von Aus- und Neubau von Haltestellen gesammelt (um hierdurch die geforderte Mindestförderhöhe zu erreichen) und Mittel nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) beantragt. Seit 2003 werden diese Anträge verbundweit (d. h. in noch größerem Umfang, so dass noch günstigere Preise erzielt werden können) vom ZVBN gesammelt und für die Gemeinden gestellt. Darüber hinaus gibt es weiterhin die Möglichkeit für die Gemeinden, ergänzend zu den GVFG-Mitteln, Mittel aus dem ZVBN- Förderfonds für Haltestellen zu beantragen. Nach wie vor existiert auch noch das landkreiseigene Haltestellenförderprogramm, das insbesondere für kurzfristig geplante Maßnahmen in Anspruch genommen wird. Eine Übersicht über die Finanzierung der Haltestellen gibt unten stehende Tabelle.

Haus-halts-jahr	Fördermittel			Investitionen insgesamt
	Finanzmittel des Landes nach GVFG	Förderfonds ZVBN	Förderprogramm des Landkreises	
2001	69.681 DM	11.889 DM	10.301 DM	132.114 DM
2002	55.717 €	12.381 €	3.189 €	101.009 €
2003	44.596 €	6.856 €	4.047 €	78.480 €
2004	51.468 €	8.284 €	3.334 €	89.447 €
2005	75.059 €	11.007 €	1.050 €	114.565 €
2006	noch keine Angaben möglich		2.400 €	122.394 €

(2006: bislang beantragt, noch nicht ausgezahlt bzw. investiert)

### NachtEule

Die bereits seit 1994 erfolgreiche NachtEule des Landkreises Ammerland wurde im Laufe der Jahre mehrfach den Bedürfnissen angepasst. Seit dem 17. November 2000 fährt die NachtEule nicht nur samstags, sondern auch freitags. Zuletzt sind das Liniennetz und der Fahrplan im Jahr 2004 überarbeitet worden. Durch eine Neustrukturierung des Netzes konnte die zunächst nur im Probetrieb fahrende, stark nachgefragte Nachtbuslinie N 35 von Oldenburg über Ede- wecht nach Friesoythe in den Fahrplan integriert werden. Die Fahrzeiten wurden dem „Ausgehverhalten“ der vor allem jugendlichen Nutzer angepasst. Die steigenden Fahrgastzahlen bestätigen das neue Kon-

zept. Durch Sponsorengelder, Mittel aus dem ZVBN- Förderfonds und dem Erfolg des neuen Konzeptes konnte eine Kostendeckungsquote von nahezu 90 % (Vergleichszeitraum August 2004 bis August 2005) erreicht werden.



Neues NachtEule-Fahrzeug

### EU-Strukturfonds

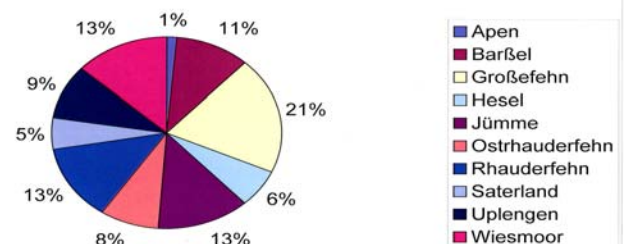
Der Landkreis Ammerland ist am 1. Januar 2000 aus der Strukturfondsförderung der EU teilweise herausgefallen. Als sogenannter Phasing-Out-Landkreis konnte nur auf wenige Förderachsen mit geringer Mittelausstattung zugegriffen werden. Allerdings konnte aus dem EU-cofinanzierten niedersächsischen Förderprogramm PROLAND von 2001 bis Anfang 2006 ein Fördervolumen von 7,2 Mio. € in den Landkreis Ammerland überwiegend in den Förderachsen Ländlicher Wegebau, aber auch Dorferneuerung und Entwicklung typischer Landschaften gelenkt werden. Ab 2007 wird das Ammerland wieder an allen Förderfonds partizipieren, da die relevanten Strukturfonds flächendeckend eingesetzt werden sollen.

### Gemeinschaftsinitiative LEADER+

Mit der Erarbeitung sogenannter Regionaler Entwicklungskonzepte (REK) für das „Fehngebiet“ unter Beteiligung der Gemeinde Apen und für den Bereich „Um Oldenburg“ der Gemeinden Bad Zwischenahn, Ede- wecht, Rastede und Wiefelstede zusammen mit weiteren Stadtumlandgemeinden hatten die LEADER+ Aktivitäten im Landkreis Ammerland in den letzten fünf Jahren nur insofern Erfolg, als dass das REK für das Fehngebiet vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium anerkannt wurde und somit die Gemeinde Apen an der LEADER+ Förderung teilnehmen konnte. Diese seit Anfang 2002 eingesetzten Fördermittel haben zwar in der Lokalen Aktionsgruppe zu Mittelbindungen in Höhe von insgesamt knapp 50.000 € zugunsten der Gemeinde Apen geführt, entsprechende Projektumsetzungen sind aber noch nicht erfolgt.

### Mittelverteilung, Stand: 18.01.2006

(Basis: aktuelles Kontingent i.H.v. 2.052.940,31 Euro)



## Euro-Office Weser-Ems

Ziel des Euro-Office ist es, regelmäßig und kurzfristig Informationen über aktuelle Förderprogramme der EU zu ermitteln und an die beteiligten Städte und Landkreise weiterzuleiten. Aufgrund der mit dem Euro-Office abgeschlossenen vertraglichen Vereinbarung werden zusätzlich Förderrecherchen durchgeführt und es wird die Vertretung der Region Weser-Ems nach außen und gegenüber der EU-Kommission wahrgenommen, um ihren Bekanntheitsgrad in Europa zu stärken und so die Förderchancen zu erhöhen. Zur Weiterentwicklung dieses Netzwerkes finden ein- bis zweimal jährlich Abstimmungsgespräche im Euro-Office mit Beteiligung des Amtes für Kreisentwicklung des Landkreises Ammerland statt. Diese Kooperation kann man auch als „Europabüro“ des Landkreises Ammerland ansehen.

### Entwicklung der Infoverteilung

Jahrgang	EU-Infos	Weiterleitung an Dritte
2001	305	1.365
2002	306	1.230
2003	326	988
2004	221	1.100
2005	233	1.516
2006 (I. Quartal)	69	267
<b>Summe</b>	<b>1.360</b>	<b>6.466</b>

Darüber hinaus fanden eine Vielzahl von Internetabfragen statt.

### Kooperationen

Die Arbeit in regionalen Netzwerken zur Steigerung von Effizienz und Synergieeffekten wurde in der Zeit ab 2001 weiter verstärkt. In verschiedenen Kooperationen und Gremienstrukturen arbeiten Kommunen sowie Vertreter der Wirtschaft und der Wissenschaft aktiv zusammen.

#### Regionale Innovationsstrategie (RIS) Weser-Ems

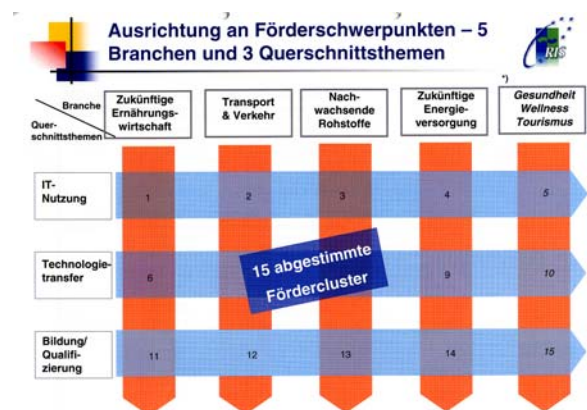
Der Landkreis Ammerland war in den relevanten Gremien der RIS (Lenkungsausschuss, RIS-Arbeitsgruppe und Vorsitz des Beirats des Kompetenzzentrums Tourismus in Bad Zwischenahn) mit Sitz und Stimme vertreten. Zur Umsetzung der 1998 beschlossenen RIS wurden sieben regionale Kompetenzzentren, die sich thematisch an den wirtschaftlichen Stärken der Region orientierten, geschaffen:

- MARIKO-RIS (Maritime Verbundindustrie)
- RISTUS (Produktionsintegrierter Umweltschutz in Unternehmen)
- IT.NET (Informations- und Kommunikationstechnologien)
- Tourismus
- NieKE (Ernährungswirtschaft)
- NaRo.NET (nachwachsende Rohstoffe)
- Logis.NET (Logistische Dienstleistungen).

Für das Kompetenzzentrum Tourismus mit Sitz in Bad Zwischenahn hat der Landkreis insgesamt rd. 1,2 Mio. € an EU- und Landesfördermitteln sowie an Beiträgen der Wirtschaft und der Kommunen eingeworben und weitergeleitet.

Mit der Auflösung der Bezirksregierung und des gleichzeitigen Auslaufens von Landes- und EU-Förderprogrammen wurde eine Neustrukturierung der RIS erforderlich. Der im November 2005 von Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und aller Landkreise und kreisfreien Städte im Weser-Ems-Raum gegründete Verein „Weser-Ems – Regionale Innovationsstrategie (RIS) e. V.“ wird die Kompetenzzentren Ernährungswirtschaft, Logistik und nachwachsende Rohstoffe weiterführen. Daneben ist vorgesehen, weitere Kompetenzzentren für die Bereiche „zukünftige Energieversorgung“ und „Tourismus, Wellness, Gesundheit“ zu schaffen.

Neben der Mitgliederversammlung ist der Landkreis auch im erweiterten Vorstand vertreten. Der engere Vorstand wird von Herrn Dr. Brinker, EWE AG, geleitet; die Geschäftsstelle des Vereins ist ebenfalls im Hause der EWE AG untergebracht.



#### Regionale Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen (RAG)

Die aus der gemeinsamen Landesplanung Bremen/Niedersachsen entstandene Regionale Arbeitsgemeinschaft hat auf der Grundlage gemeinschaftlich beschlossener Entwicklungskonzepte und Handlungsrahmen mehrere Projekte begleitet und gefördert, an denen auch der Landkreis Ammerland beteiligt war. So wurde im Kreishaus eine viel beachtete Ausstellung „Craftwerk Nordwest“ des gestaltenden Handwerks der Region organisiert und finanziert. Maßgeblich beteiligt war die RAG bei Durchsetzung der Planungen zur Küstenautobahn A 22, die sie auch mit 350.000 € kofinanziert, und im Verfahren zur Anerkennung des Raumes Bremen-Oldenburg als Metropolregion im europäischen Maßstab.

#### Mertopolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten

Die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft und die Erweiterung der Europäischen Union stellen nicht nur an Unternehmen neue und höhere Anforderungen. Europaweit sind Regionen herausgefordert, sich dem nationalen und internationalen Wettbewerb zu stellen. Erleichtert wird dies durch regionale Kooperation in wettbewerbsfähigen Kooperationsräumen. Im Rahmen

des europäischen Raumordnungskonzepts (EUREK) wird den Metropolregionen besondere Bedeutung in diesem Wettbewerb zugesprochen. Metropolregionen sollen dabei profitieren durch:

- bessere Positionierung in der Fördergebietskulisse der EU,
- Imagegewinn für die Region, ihre Städte und Teilräume,
- Einbindung in das Netz der nationalen und europäischen Raumentwicklung,
- Nutzung als Qualitätssiegel sowie Marketinginstrument (Dachmarke),
- Nutzung der Stärken des Standortes als Chance im Wettbewerb.

In Deutschland wird die offizielle Bezeichnung „Metropolregion mit europäischer Bedeutung“ von der Ministerkonferenz für Raumordnung der Bundesländer (MKRO) vergeben. Die MKRO hatte 1996 erstmalig 7 „europäische Metropolregionen in Deutschland“ benannt: Hamburg, Berlin/Brandenburg, Rhein-Ruhr, Frankfurt, Stuttgart, München und das sogenannte Sachsen-Dreieck Leipzig-Dresden-Chemnitz als potentielle Metropolregion. Zusätzlich lagen Bewerbungen der Regionen Nürnberg und Hannover-Braunschweig-Göttingen sowie eine Interessensbekundung des Rhein-Neckar-Raumes vor. Der Raum Bremen/Nordwesten wurde vom Bund der Metropolregion Hamburg zugeordnet.

Nach einem umfangreichen Abstimmungsprozess wurde deshalb im Nordwesten eine gemeinsame Resolution aller wichtigen Wirtschaftsverbände und der bestehenden kommunalen Kooperationen zur Anerkennung der Region „Bremen/Oldenburg im Nordwesten“ als Metropolregion im europäischen Maßstab unterzeichnet. Am 28.04.2005 hat die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) in Berlin die Region als „Europäische Metropolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten“ anerkannt.

Kern dieser Metropolregion sind die Kooperationsräume der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen und der Gemeinschaft „Das Oldenburger Land“. Die Zukunftsaufgaben orientieren sich an den Funktionen europäischer Metropolregionen (Gatewayfunktion, Wettbewerbs- und Innovationsfunktion, Kooperationen und Netzwerke). Organisatorisch wird die bisherige Regionale Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen inklusive des gemeinsamen Förderfonds der Bundesländer Niedersachsen und Bremen in die künftigen Arbeitsstrukturen der Metropolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten überführt werden. Wirtschaft und Wissenschaft werden verantwortlich eingebunden. Der Vereinssatzung soll im Sommer 2006 in allen Gremien zugestimmt werden, so dass noch Ende 2006 die schon begonnene Arbeit auf festen Grundlagen stehen wird.

*Strukturkonferenz Land Oldenburg, jetzt: Gemeinschaft „Das Oldenburger Land“*

Der freiwillige Zusammenschluss der neun Landkreise und kreisfreien Städte des alten Oldenburger Landes gehört zu den etabliertesten Kooperationsverbänden Niedersachsens. Seit dem 8. Januar 2002 liegt der Vorsitz der Gemeinschaft und des Arbeitskreises Wirtschaft sowie die Führung der Geschäftsstelle beim

Landkreis Ammerland. Ein eigener Internetauftritt, die Durchführung parlamentarischer Abende für die Abgeordneten der Region und die Vertretung gemeinsamer Positionen nach außen in den Schwerpunkten Wirtschaft, Verkehr, Bildung, Wissenschaft, Umwelt und Kultur gehören zu den zentralen Aufgaben dieses kommunalen Zusammenschlusses, aber auch die Unterstützung der RIS Weser-Ems und der neuen Metropolregion Bremen-Oldenburg.

## **Wirtschaftsförderung**

Die Dienstleistungsprodukte der Wirtschaftsförderung unterteilen sich entsprechend ihren Zielgruppen in die Bereiche

- a) Bestandsentwicklung heimischer Unternehmen,
- b) Ansiedlung neuer Unternehmen im Ammerland und
- c) Förderung und Begleitung von Existenzgründungen.

### a) Bestandsentwicklung heimischer Unternehmen

Laufende Informationen über aktuelle Wirtschaftsdaten und -entwicklungen, Fördermöglichkeiten, Wettbewerbe, Qualifizierungsangebote, Kontakte und Veranstaltungen werden über das Wirtschaftsinfo Ammerland, die Internetseite des Landkreises sowie über einen speziellen E-Mail-Serienbriefverteiler mit derzeit 361 Adressen vermittelt. Die Herstellung spezieller Broschüren und Flyer ist angesichts der neuen digitalen Übermittlungsmöglichkeiten und der in dieser Wahlperiode gesteigerten Direktkontakte zu Unternehmen in den Hintergrund getreten.

Seit dem 1. Januar 2003 setzt die Wirtschaftsförderung eine Software ein, die den Zugriff auf den jeweils aktuellen Bestand an allen gemeldeten Gewerbebetrieben im Ammerland gewährleistet. Die Datenbank enthält zurzeit Angaben über 9.523 Gewerbetreibende und 1.686 Firmen. Daneben ist die Wirtschaftsförderung Partner des internetbasierten Unternehmensinformationssystem (UNS), das unter Federführung des Regio-Instituts an der Universität Oldenburg gemeinsam mit 26 weiteren Städten und Landkreisen betrieben wird. Dort sind derzeit 6.746 Firmenprofile, darunter 279 Ammerländer Unternehmen, hinterlegt. Dieses in Umfang und Qualität bundesweit führende Informationssystem verbucht im monatlichen Durchschnitt rd. 20.000 Besuche mit mehr als 340.000 Seitenzugriffen. Beide Datensammlungen dienen als Hilfe im Rahmen der täglichen Arbeit, werden stetig weiterentwickelt und zunehmend aufeinander abgestimmt.

Gemeinsam mit den Wirtschaftskammern, der Kreislandwirtschaft, den Gemeinden und wissenschaftlichen Einrichtungen hat die Wirtschaftsförderung Vortrags- und Seminarveranstaltungen für heimische Unternehmen organisiert. Neben betriebswirtschaftlichen Fragestellungen wurden Themen wie Schuldrechtsmodernisierung, Eurofalschgeld, Unternehmensnachfolge, Datensicherheit im Internet u. a. m. behandelt.

Neben der allgemeinen Informationsvermittlung bilden die individuelle persönliche Beratung, der Besuch von Unternehmen, die Vermittlung von Technologietransferangeboten und ihre Begleitung in behördlichen

Genehmigungs- und Erlaubnisverfahren („Blaue Akten“) weitere Schwerpunkte der Bestandsbetreuung.

Erstmals wurden in der jetzt ablaufenden Wahlperiode persönliche Gespräche zwischen Inhabern mittelständischer Ammerländer Unternehmen, dem Landrat des Landkreises und der Wirtschaftsförderung organisiert. Insgesamt wurden 56 Unternehmensbesuche durchgeführt. Ein weiterer wichtiger Baustein der Wirtschaftsförderung für die Kommunikation der Ammerländer Unternehmen untereinander ist die Ammerländer Wirtschaftsrunde, die mit Unterstützung durch das Regio-Institut im November 2003 ins Leben gerufen wurde. Zweimal pro Jahr trifft sich dieses neue Netzwerk in einem Ammerländer Unternehmen zu Betriebsrundgang, technologieorientierten Fachvorträgen und einem anschließenden Informations- und Gedankenaustausch. Die bislang durchgeführten sechs Abendveranstaltungen haben mit Teilnehmerzahlen zwischen 50 (bei der ersten Veranstaltung) und 90 Personen eine außerordentlich positive Resonanz bei Inhabern und führenden Mitarbeitern der eingeladenen mittelständischen Firmen gezeigt. Das neue Netzwerk aus etablierten Ammerländer Unternehmen und den kommunalen Wirtschaftsförderung ist eine neue gute Plattform für den unmittelbaren, aktuellen Austausch fachlicher Informationen; die Veranstaltungsreihe wird im Herbst d. J. fortgesetzt.

#### b) Ansiedlung neuer Unternehmen im Ammerland

Zur weiteren Abstimmung und Verstärkung einer zielgerichteten Standortwerbung hat der Landkreis gemeinsam mit den Städten Oldenburg und Delmenhorst sowie den Landkreisen Wesermarsch und Oldenburg die Erarbeitung eines zweistufigen Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes in Auftrag gegeben. Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW), Hannover, hat im März 2003 in enger Zusammenarbeit mit allen Gemeinden und dem Landkreis das „**Gewerbeflächenentwicklungskonzept für den Landkreis Ammerland**“ vorgelegt. Neben der Erfassung und Bewertung aller verfügbaren Gewerbeflächen und sämtlicher Vorschauflächen haben die Gutachter Empfehlungen für die künftige Gewerbeflächenpolitik und zur Ausgestaltung und Organisation des Gewerbeflächenmarketings im Landkreis Ammerland abgegeben, die im Anschluss von Gemeinden und Landkreis in wesentlichen Punkten beachtet und umgesetzt wurden. In einem weiteren Schritt wurde im Juni 2004 eine zusammenfassende Bewertung der regionalen Flächenpotenziale für den gesamten Wirtschaftsraum Oldenburg (Städte Oldenburg und Delmenhorst sowie Landkreise Ammerland, Oldenburg und Wesermarsch) vorgenommen. Als Konsequenz aus der Zusammenarbeit haben sich Gemeinde- und Kreiswirtschaftsförderer im Landkreis Ammerland zum „Wirtschaftsförderernetzwerk Ammerland“ zusammengeschlossen. In monatlichen Treffen tauschen die kommunalen Wirtschaftsförderer praktische Erfahrungen aus, informieren sich über neue Entwicklungen und verständigen sich auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Aufgabenfeld „Standortmarketing“. Die seit Ende 2005 verabredeten regelmäßigen Gespräche sollen noch in diesem Jahr in erste konkrete Maßnahmen münden. Dazu gehören – vergleichbar mit den Aktivitäten im Tourismusbereich – ein gemeinsamer gestalteter und betreuter Internetauftritt und die abgestimmte Bereitstellung von Standortinformationen für ansiedlungsinteressierte Unternehmen.

	2001	2002	2003	2004	2005	bis 31.03. 2006
Beratungen	81	71	70	60	77	27
Besuche	35	45	38	24	34	12
Begleitung in behördlichen Verfahren	179	138	70	94	100	35
Technologie- transfer	13	15	17	12	5	6

In der jetzt ablaufenden Wahlperiode haben sich auch zahlreiche neue Unternehmen im Landkreis Ammerland angesiedelt. Hierfür seien stellvertretend die Firmen NOWEDA, Vierol AG, Lager 3000 GmbH, Dorma Hüpe GmbH & Co. KG, Robert Kraemer GmbH & Co. KG, Harms Import und Vertriebs-GmbH und Infumed GmbH (Medizintechnik) genannt.

Eine zentrale Aufgabe für die Entwicklung bereits etablierter wie auch für die Ansiedlung neuer Unternehmen im Landkreis Ammerland ist die Bearbeitung und aktive Begleitung von Förderanträgen. Aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und weiteren nationalen Spezialprogrammen wurden Fördermittel eingeworben:

2001	1.429.620 €
2002	2.906.008 €
2003	3.848.835 €
2004	755.610 €
2005	3.056.858 €
2006 (1. Quartal)	654.150 €
<b>Summe:</b>	<b>12.651.081 €</b>

Im Rahmen der damit insgesamt geförderten 64 Projekte wurden im Ammerland Investitionen von rd. 100 Mio. € ausgelöst. Derzeit laufen weitere 18 Antragsverfahren mit geplanten Investitionen von mehr als 20 Mio. €.

#### c) Förderung/Begleitung von Existenzgründern

Gründungsinteressierten im Ammerland stand in dieser Wahlperiode ein weitreichendes Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebot der Wirtschaftsförderung zur Verfügung. Die Broschüre „Ratgeber für Existenzgründerinnen und Existenzgründer“ wurde jährlich aktualisiert: Pro Jahr werden rd. 100 Exemplare kostenfrei ausgegeben. Das Gründerhandbuch in Form eines jederzeit aktualisierbaren A4-Ordners, das zum Preis von 15 € ausgegeben wird, erfreute sich ebenfalls großer Nachfrage. Jedem Handbuch sind zwei Seminarcards beigelegt, die einen kostengünstigen Zugang zu den von der Kreisvolkshochschule und der Wirtschaftsförderung angebotenen Fachseminaren ermöglichen.



Pro Jahr werden Gründerinnen und Gründern mehr als 20 dieser Kurse und Veranstaltungen zur Unterstützung ihres Weges in die berufliche Selbstständigkeit angeboten. Auch die Förderrichtlinie des Landkreises zur Gewährung von Zinszuschüssen an Existenzgründer/innen wird weiterhin gut genutzt.

	Antragszahlen	Bewilligte Anträge	in Anspruch genommene Kreismittel pro Jahr
2001	23	21	171.856,89 DM
2002	34	31	78.828,75 €
2003	23	21	48.756,15 €
2004	15	10	40.821,21 €
2005	18	16	30.620,21 €
2006 (bis 31.03.2006)	3	1	1.275,00 €

Neben vielen Veranstaltungen der bereits 1996 ins Leben gerufenen Existenzgründungsinitiative Ammerland und des regionalen Gründerwettbewerbs „Promotion Weser-Ems“ sowie Sprechtagen mit Wirtschaftskammern und Hochschule hat sich die Kreiswirtschaftsförderung zum zentralen Ansprechpartner für die Einzelberatung und -begleitung von Existenzgründerinnen und -gründern entwickelt.

	Persönliche Einzelberatungen	Sprechtage, Vorträge, Seminare
2001	120	23
2002	143	25
2003	148	34
2004	119	39
2005	123	27
2006 (bis 31.03.2006)	44	11
Summe	697	159

Der Ammerländer Gründertreff, eine abendliche Vortrags- und Informationsveranstaltung, findet sowohl bei Gründungsinteressierten wie auch bei Jungunternehmen und Experten enormen Zuspruch. In den Jahren 2001 und 2002 wurden jeweils vier, in den Folgejahren jeweils drei Veranstaltungen durchgeführt; für dieses Jahr sind erneut vier Gründertreffen vorgesehen. Aufgrund der vom Ammerländer Gründertreff initiierten Gründerzeitung ([www.gruendermagazin.de](http://www.gruendermagazin.de)) haben auch auswärtige Wirtschaftsförderinstitutionen (Berlin, Köln, Düsseldorf, gesamte Weser-Ems-Region) Gelegenheit genommen, sich einen persönlichen Eindruck vor Ort zu verschaffen. Das beispielgebende

Netzwerk dient heute nicht mehr nur als Plattform für Erfahrungsaustausch und Schaffung eines positiven Stimmungsbildes, sondern entwickelt zunehmend eigene Aktivitäten, wie das bereits genannte Gründermagazin oder auch die intensive Begleitung des „AmmerStart“-Projektes (Datum: 29.02.2004).

Über die in der Fachoberschule Wirtschaft der Berufsbildenden Schulen Ammerland seit 2001 jährlich organisierten Existenzgründungskurse hatte sich bereits eine gute und enge Zusammenarbeit mit der BBS ergeben und gemeinsam mit der Schulleitung wurde ein Weg gefunden, einen „Existenzgründungstag im Landkreis Ammerland“ als Schulprojekt vorzubereiten. Der Niedersächsische Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Walter Hirche, übernahm im April 2003 die Schirmherrschaft für das Projekt, das in den Folge Monaten von den beiden Klassen der Fachoberschule Wirtschaft und einer Klasse der Höheren Handelsschule in Angriff genommen wurde. In Abstimmung mit dem Euro-Office Weser-Ems wurde im Juni 2003 erreicht, eine EU-Expertenrunde zum Thema Gründungsfinanzierung terminlich in Einklang mit dem am 29. Februar 2004 durchgeführten Gründertag zu bringen.



Die AmmerStart am 29. Februar 2004 wurde ein herausragender Erfolg. Rund 5.000 Besucher besuchten die 105 ausstellenden Firmen und Institutionen; ein umfangreiches Rahmenprogramm mit 30 Fachvorträgen, musikalischen Darbietungen und einer Tombola rundeten das Programmangebot ab. Die Eröffnung wurde von Minister Hirche, Landrat Bensberg und Schulleiter Hardy vorgenommen; nicht zuletzt durch den mehrstündigen Ministerbesuch und die enorme Besucherzahl fand die AmmerStart eine breite Berichterstattung in der regionalen Presse sowie im Hörfunk und im N3-Fernsehen.



Die mit der Vorbereitung und Durchführung beauftragten 60 Schülerinnen und Schüler der BBS Ammerland erfuhren großes Lob und Anerkennung durch die ausstellenden Unternehmen. So wurden im Verlauf als auch im Anschluss an die Gründermesse AmmerStart zahlreiche nutzbringende Kontakte sowohl zwischen den Unternehmen als auch zwischen Unternehmen und Schule geknüpft.

## Standortprofil

Bei der Gestaltung der sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen gehört insbesondere auch die Beobachtung und die Beurteilung relevanter Standortdaten zu einer der Kernaufgaben der Wirtschaftsförderung. Ziel dieser Auswertungen ist es, regionale Stärken weiter zu stärken und Defizite frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen. Die vergleichende Analyse der Ist-Situation und der Entwicklung aller 322 Landkreise in Deutschland gibt im nachfolgenden Standortprofil Aufschluss über die Position des Landkreises Ammerland im nationalen Standortwettbewerb. Bei einem Regionenvergleich wie diesem ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Position in einem Ranking oder der Abstand zum Bestwert nicht in jedem Fall durch die regionalen Entscheidungsträger zu verantworten sind. Vielmehr sind häufig historisch gewachsene oder sonstige Gegebenheiten sowie schwer beeinflussbare Rahmenbedingungen entscheidend. Dennoch liefert der rein quantitative Vergleich mit anderen Raumordnungseinheiten wichtige Informationen und Anhaltspunkte. Regionale Stärken und Schwächen werden transparent. Das für den Landkreis Ammerland ermittelte Standortprofil weist im Hinblick auf die demografische Situation, den Arbeitsmarkt, die Lebenserwartung und die allgemeine Attraktivität der Region überdurchschnittlich gute Werte aus. Unterdurchschnittliche Werte wurden insbesondere für die Bereiche „wissensbasierte Dienstleistungen, Besatz an hochqualifizierten Arbeitskräften“ und „Modernität der Fertigungsstrukturen“ festgestellt. Hier sieht die Kreiswirtschaftsförderung ihren Ansatz für ein verstärktes Engagement bei der weiteren Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft, der Förderung des Technologie- und Wissenstransfers sowie das Bestrebungen zur Ansiedlung technologieorientierter Produktionsbetriebe und wissensbasierter Dienstleistungsunternehmen.

## Städtebau

Mit Auflösung der Bezirksregierungen zum 31. Dezember 2004 hat das Land Niedersachsen den Landkreisen die Zuständigkeit für die Genehmigung von Flächennutzungsplänen übertragen. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Pläne der kreisfreien und selbständigen Städte. Innerhalb des Hauses nimmt das Amt für Kreisentwicklung diese Aufgabe wahr und hat mit diesem Stichtag als bisherige Koordinierungsstelle des Hauses für Stellungnahmen zur vorbereitenden Bauleitplanung der Gemeinden diese Funktion auch für den Bereich der verbindlichen Bauleitplanung vom Bauamt übernommen, so dass das Aufgabengebiet Bauleitplanung an einer Stelle gebündelt ist. Im Rahmen dieser Zuständigkeit wurden von 2001 bis Mitte 2006 ca. 400 Stellungnahmen abgegeben und vom 1. Januar 2005 bis Mitte 2006 ca. 30 Flächennutzungspläne/Flächennutzungsplanänderungen genehmigt.

Die verfahrensrechtlichen Vorgaben der Europäischen Richtlinie über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme haben seit Juli 2004 zu erheblichen Änderungen im Recht der Bauleitplanung geführt. Eine ganz wesentliche Änderung stellt die Einführung der Umweltprüfung für fast alle Bauleitpläne dar. Sie gilt für die Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Aufhebung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen einschließlich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes. Nur für Bauleitpläne, die im

vereinfachten Verfahren aufgestellt oder geändert werden können, sowie für Innen- und Außenbereichs-satzungen ist keine Umweltprüfung erforderlich. Im Mittelpunkt der Umweltprüfung steht der Umweltbericht, der die Grundlage für die Beteiligung der Öffentlichkeit und eine sachgerechte Abwägung der Umweltbelange durch die Gemeinde liefert. Die veränderten planungsmethodischen Anforderungen an eine Umweltprüfung im Rahmen der Flächennutzungsplanung sind von der Genehmigungsbehörde zu überprüfen. Die sich hieraus ergebenden zahlreichen rechtlichen und fachlichen Fragen stellen neue Herausforderungen sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht dar.

## Raumordnung

Als Untere Landesplanungsbehörde wurden vor dem Hintergrund des seit dem 4. September 1997 geltenden Regionalen Raumordnungsprogramms für den Landkreis Ammerland (RROP 96) weit über 900 Fachstellungnahmen zu Bauleitplänen der Gemeinden und zu sonstigen öffentlich-rechtlichen Zulassungsverfahren abgegeben. Hervorzuheben bleibt in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung der Beurteilung von sogenannten Einzelhandelsgroßprojekten aus raumordnerischer Sicht, für die die Untere Landesplanungsbehörde in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Oldenburg in ca. 35 Fällen tätig wurde. Inzwischen wurden hierzu in Abstimmung mit allen Gemeinden des Landkreises Ammerland umfangreiche Bestandserhebungen durchgeführt, GIS-basiert dokumentiert und insbesondere für den Bereich der Grund- und Nahversorgung mit den Gemeinden Standards diskutiert, die größere Planungssicherheit vor Ort und damit auch eine höhere Investitionssicherheit erzeugt haben. Auseinandersetzen musste sich der Landkreis Ammerland in diesem Aufgabengebiet auch mit den Planungen für Investitionen am Standort Wechloy (Bebauungsplanänderung mit Erweiterungsoptionen für vorhandene Einzelhandelsgroßbetriebe), dem geplanten ECE-Center am Schlossplatz (über 15.000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche) und der evtl. Ansiedlung eines IKEA-Marktes.

Mit Beschluss des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichts vom 10. Juni 2005 (Az.: 1 MM 82/95) wurde anlässlich der Überprüfung eines Bebauungsplanes vom Gericht festgestellt, dass die Festlegungen zur zeitlichen Staffelung der Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung (Torf) im Regionalen Raumordnungsprogramm 1996 (RROP 96) in Kombination mit den überlagernden Festlegungen von Vorsorgegebieten von Natur und Landschaft (zeitliche Staffelung II) als Ziele der Raumordnung im Sinne von § 3 ROG zu verstehen sind und insofern Abbaugenehmigungen innerhalb eines solchen Vorranggebietes rechtswidrig sind. Dies, obwohl die Festlegung im RROP 96 D 3.4 02 letzter Satz lautet: „Sie sollen innerhalb der Geltungsdauer dieses RROP (3.9.2007) nicht für den Torfabbau herangezogen werden“. Das Gericht eröffnet für die Zulassung des Torfabbaus den Weg der Zielabweichung nach § 11 NROG. Solche Zielabweichungsverfahren wurden inzwischen in vier Fällen mit Erfolg durchgeführt.

## Planfeststellung

In den letzten fünf Jahren wurden elf Verfahren zum Verzicht auf die Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens für den kreiseigenen Straßen- und Radwegbau, aber auch den gemeindlichen Straßen- und Radwegbau nach den Vorschriften des Niedersächsischen Straßengesetzes durchgeführt. Seit dem 1. Januar 2005 ist der Landkreis Ammerland durch Änderung des Niedersächsischen Straßengesetzes nach Auflösung der Bezirksregierungen auch für die Durchführung von Planfeststellungsverfahren für Bundesstraßen (soweit diese nicht im Bundesfernstraßenbedarfsplan stehen) und Landesstraßen zuständig. Verfahren hierzu wurden bisher noch nicht durchgeführt.

## Ammerland- Tourist- Information (ATIS)

### Landschaftsfenster

Aus den vielfältigen touristischen Arbeitsfeldern stachen die Vorarbeiten zur Landesgartenschau 2002 in Bad Zwischenahn besonders hervor. Als Gegenpol zu den angelegten Themengärten und Blumenschauen auf dem Veranstaltungsgelände, dem Gartenkulturzentrum, sollte in den umliegenden Ammerland-Gemeinden die Einmaligkeit der Ammerländer Parklandschaft dokumentiert werden. In einem sehr aufwendigen Verfahren konnten unter Beteiligung der Gemeinden Standorte ausgemacht werden, an denen typische Elemente der Ammerländer Parklandschaft besonders erlebbar sind. An diesen Standorten wurden mit Architektenunterstützung Landschaftsfenster errichtet, die als sogenannte Außenfenster der Landesgartenschau in den Gemeinden Apen, Edeweicht, Rastede, Wiefelstede und der Stadt Westerstede fungierten. Die als Türme gestalteten Aussichtspunkte in der Landschaft weisen durch ihre architektonische Gestaltung eine hohe Eigenattraktivität auf. Dem interessierten Besucher sollen sie vor allem Zeit und Raum zur besinnlichen Betrachtung der jeweiligen Landschaft geben. Zeit und Raum war auch das Motto der Landesgartenschau.



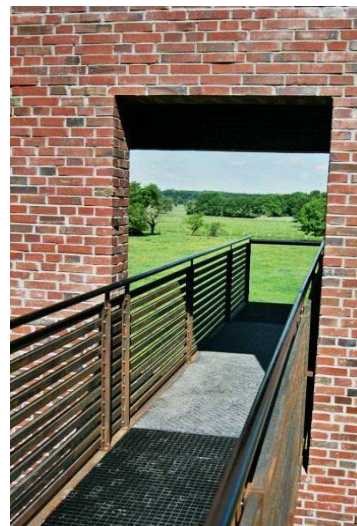
Das obige Foto zeigt einen Blick aus dem Landschaftsfenster zum Thema Wasser. Der Aussichtsturm befindet sich in der Gemeinde Apen im Ortsteil Tange und bietet einen herrlichen Blick auf das Barßeler Tief.

Ein weiteres prägendes Landschaftselement im Ammerland sind die Windmühlen. Der Aussichtsturm zu diesem Thema befindet sich in der Gemeinde Edeweicht.



Bei diesem Turm handelt es sich um eine reine Stahlbaukonstruktion.

Von dem Landschaftsturm in Rastede schaut man in Richtung Wesermarsch. Hier ist der Höhenunterschied des Überganges von der Ammerländer Geest zur Marsch der Weser auf eindrucksvolle Art erlebbar.



In der Rhododendronstadt Westerstede wurde naturgemäß auch ein Aussichtsturm zu diesem Thema errichtet. Standort ist hier ein typischer Wirtschaftswald mit sehr vielen älteren Rhododendren, die bis zu zehn Metern hoch gewachsen sind. Eine Besonderheit ist die Spiegelkonstruktion des Daches, mit der die Schönheit der Rhododendronpracht in den Turm gelenkt und über den Horizont hinaus erlebbar wird.



In der Gemeinde Wiefelstede prägen viele Wallhecken das Landschaftsbild. Daher wurde zu dieser Thematik ein Aussichtsturm errichtet. Bei einem Waldanteil von nur 10 % garantieren die Wallhecken den Charakter dieser Landschaft.



### Landesgartenschau 2002

Die Durchführung der Landesgartenschau 2002 erwies sich als Glücksgriff für den Tourismus im Ammerland. Nicht nur das hervorragende Betriebsergebnis mit über einer Million Besuchern, sondern auch die Bereitschaft, im Vorfeld zusätzliche Mittel für die Entwicklung des Tourismus zur Verfügung zu stellen, wirkten sich sehr positiv aus. Mit diesen Mitteln ist es im Jahr 2002 im Ammerland erstmals gelungen, eine einheitliche Corporate Identity (CI) und ein einheitliches Corporate Design (CD) durchzusetzen. Seitdem präsentieren sich alle Ammerland-Gemeinden in ihren Werbeaussagen „aus einem Guss“.



Das neue Logo „Parklandschaft Ammerland“ mit dem Slogan „Eine Symphonie in Grün“ ist jetzt auf allen touristischen Veröffentlichungen zu finden und weist auf die große Kompetenz des Ammerlandes in Bezug auf den Gartentourismus hin.



Natürlich wurde auch die Veranstaltung selbst für das touristische Marketing genutzt. Auf dem Veranstaltungsgelände wurde ein großes touristisches Informationszelt errichtet. Vom 19. April bis zum 6. Oktober 2002 gaben vier touristisch geschulte ABM-Kräfte Auskünfte über die Sehenswürdigkeiten im Ammerland.



Im Jahr 2003 wurde das Gelände wieder als Gartenkulturzentrum genutzt. Der Landkreis Ammerland wurde Gesellschafter der Park der Gärten GmbH.

### Weiterentwicklung Corporate Identity

In den Jahren 2003 und 2004 wurde die „Corporate Identity“ weiter ausgebaut. Der Internetauftritt [www.ammerland-touristik.de](http://www.ammerland-touristik.de), der bereits im Jahr 2000 vom Deutschen Tourismusverband prämiert wurde, erhielt ein neues, der neuen Werbelinie angepasstes Design.



### Gründung der Ostfriesland Tourismus Marketing GmbH

Im Jahr 2003 wurde ein Beschluss gefasst, der weitreichende Konsequenzen in der Organisationsform des Tourismus mit sich brachte. Die Landkreise Ammerland, Aurich, Friesland, Leer, Wittmund sowie die kreisfreien Städte Emden und Wilhelmshaven hatten das Europäische Tourismus Institut (ETI) mit der Erstellung eines touristischen Leitbildes für den gesamten Raum beauftragt. Dieses Leitbild umfasste auch umfangreiche Marktforschungsaktivitäten sowohl bei der Befra-

gung von Urlaubsgästen in der Region als auch bei der Befragung von Personen, die noch nie im Projektraum Urlaub gemacht haben.

Die Kernaussage des Gutachtens war, dass die Bündelung der finanziellen und personellen Ressourcen durch die Zusammenlegung der verschiedenen touristischen Institutionen der Landkreise in dem Projektraum grundsätzlich sinnvoll ist. Dieser Schritt wurde durch die Gründung der Ostfriesland Tourismus GmbH (OTG) zum 1. Januar 2005 vollzogen. Gesellschafter der neuen GmbH sind die Landkreise und kreisfreien Städte, die auch das Gutachten in Auftrag gegeben haben. Der Landkreis Ammerland ist somit ebenfalls Gesellschafter der neuen Tourismus GmbH. Allerdings ist dem Ammerland von den Gutachtern eine Sonderstellung bescheinigt worden, da das Ammerland nicht zu Ostfriesland gehört und auch ganz andere historische Wurzeln (Oldenburger Land) hat. Die Gutachter schlagen eine enge themenbezogene Kooperation mit den ostfriesischen Nachbarn vor, wie sie im Bereich des Radtourismus bereits seit einem Jahrzehnt sehr gut funktioniert. Zudem könnte das Ammerland mit der „grünen“ Kompetenz im Bereich der Parkanlagen, Baumschulen und Rhododendronparks den Gesamt- raum bereichern. Der Landkreis wird daher die eigene touristische Organisation beibehalten und eigene Themenfelder selbst bewerben. Die ersten Publikationen der Ostfriesland Tourismus GmbH sind im Dezember 2005 für die Saison 2006 erschienen.



### Servicequalität Niedersachsen

Im April 2005 wurde anlässlich des niedersächsischen Tourismustages 67 touristischen Institutionen das Qualitätssiegel für touristische Servicequalität verliehen. Zur Erlangung dieser Siegels gehörte eine zweitägige Ausbildung zum Qualitätscoach und die Erarbeitung von „Serviceketten“ gemeinsam mit allen beteiligten Mitarbeitern der jeweiligen Institution.



Von 67 ausgezeichneten, touristischen Institutionen stammten allein sechs aus dem Landkreis Ammerland. Damit ist der Landkreis im Bereich der zertifizierten Servicequalität in Niedersachsen führend. Folgende Institutionen haben an dem Projekt teilgenommen: Hotel Amsterdam und Hotel Am Badepark (Bad Zwischenahn), Bad Zwischenahner Touristik GmbH, Touristik Westerstede e. V., Kompetenzzentrum Tourismus (Bad Zwischenahn) und die Ammerland-Tourist-Information (ATIS).

Um die aus dem Projekt resultierende Verbesserung der Servicequalität mess- und bewertbar zu machen, hat das Land Niedersachsen bereits zu Beginn der Maßnahmen eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Schwerpunkt waren Qualitätstests bei Touristinformationen und Hotelbetrieben. Es wurden 16 Regionalverbände, 166 örtliche Touristinformationen und 500 Hotelbetriebe geprüft. Wegen der verschiedenen Kontaktwege des Gastes wurde im Rahmen eines anonymen Tests auf den Einsatz verschiedener Medien mit unterschiedlichen Zielsetzungen geachtet. Beispielsweise sollten telefonische Anfragen auch kompetent am Telefon bearbeitet werden oder eine E-Mail sollte auch ohne Adressangabe des Anfragers per E-Mail beantwortet werden. Zudem wurde inhaltlich unterschieden zwischen einer Standardanfrage und einer zielgruppenspezifischen Anfrage. Die Prüfung der touristischen Institutionen im Ammerland führte zu folgendem Ergebnis:

In der Rubrik Regionalverbände erreichte die ATIS Platz 6 von 19 getesteten regionalen Tourist-Informationen.

### Berufsausbildung für Tourismus und Freizeit

Im Jahr 2005 wurde beim Landkreis Ammerland erstmalig eine Auszubildende für den neuen Ausbildungsberuf Kauffrau/Kaufmann für Tourismus und Freizeit eingestellt. In der dreijährigen Ausbildungszeit wird die Auszubildende in den touristischen Organisationen aller Ammerland-Gemeinden rotierend eingesetzt werden.

### Nordic Walking im Ammerland

Die stetig wachsende Schar der Nordic-Walking-Begeisterten findet im Ammerland geradezu ideale Bedingungen für ihre Sportart vor. Ein einmaliges Landschaftserlebnis in einem gemäßigten Nordseeklima, viel Spaß und Geselligkeit mit anderen Nordic-Walkern, und das gute Gefühl, etwas für die eigene Gesundheit zu tun - das bietet ein Nordic-Walking Urlaub im Ammerland. Die ATIS hat daher 17 neue ausgeschilderte Wege in den sechs Ammerland-Gemeinden konzipiert und ausgeschildert. Diese sind, je nach Schwierigkeitsgrad, unterschiedlich farbig gekennzeichnet. So eignen sich die blauen Routen mit einer Länge von drei bis fünf Kilometern besonders gut für Anfänger. Für Fortgeschrittene bieten sich die roten Routen mit Längen von sechs bis neun Kilometern an. Sportlich Orientierte finden auf den schwarzen Routen, die bis zu 15 Kilometer lang sind, ihre persönliche Herausforderung.

Große Informationstafeln weisen an den Parkplätzen auf das Streckennetz hin. Als Erstinformation erhalten die interessierten Urlauber einen Flyer mit allen Informationen und konkreten Angeboten mit Übernachtung und geführten Touren.



#### Entwicklung der ATIS-Radwanderprogramme von 2001 bis 2006

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005
Pers.	667	545	528	448	406
Umsatz/€	150.870	133.460	139.4884	116.733	100.777

Die höchsten Buchungszahlen konnten im Jahr 2001 erreicht werden. Im Jahr 2002 ist der Rückgang durch mangelnde Übernachtungskapazitäten aufgrund der Landesgartenschau zu erklären. Die großen Einbußen resultieren aus einer veränderten Wettbewerbssituation im Weser-Ems-Raum, da verschiedene andere Routen in den Nachbarlandkreisen (Tour de Fries, Rad up Pad, Dollardroute, Friesischer Heerweg, Sielroute etc.) auf den Markt drängten.

Zudem ist in den letzten Jahren ein verstärkter Drang nach Individualisierung der Radwanderer zu verspüren. Die Nachfrage nach Gastgeberverzeichnissen und Routenbeschreibungen hat stark angezogen, ein sicheres Indiz dafür, dass die Radreisen in immer höheren Maße selbst organisiert werden.

#### Entwicklung der Übernachtungszahlen von 2001 bis 2005

Abschließend lässt sich die positive Gesamtentwicklung des Tourismus in den Jahren 2001 bis 2005 auch in statistischen Übernachtungszahlen darstellen:

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005
Übern.	1.094.592	1.119.744	1.091.050	1.086.002	1.107.722*

\*Hochrechnung: Basis Gästestatistik 2005 Bad Zwischenahn

#### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die im Amt für Kreisentwicklung angesiedelte Pressestelle informiert Tageszeitungen und Sonntagsblätter sowie die Zeitschriften der kommunalen Spitzenorganisationen fortlaufend über die Arbeit der Kreisverwaltung und der Gremien des Landkreises Ammerland. Von 2001 bis Mitte 2006 wurden über 700 Pressemitteilungen herausgegeben und über 30 Pressetermine organisiert. Als herausragendes Medienereignis kann man sicherlich den Besuch des Bundesverteidigungsministers a. D. Dr. Peter Struck am 8. September 2005 bezeichnen. An diesem Tag wurden die Kooperationsverträge zwischen der Ammerland-Klinik GmbH und dem Bundeswehrkrankenhaus Rostrup unter Dach und Fach gebracht. Dieses ging militärisch exakt geplant und mit den Mitarbeitern des Landkreises perfekt abgestimmt, quasi im Minutentakt, vonstatten. „Ein großer Tag fürs Ammerland“, hieß es übereinstimmend.



Die Qualität bei den seit 2001 entworfenen rd. 550 schriftlichen und mündlichen Grußworten sowie Rede- und Vortragsentwürfen wurde fortlaufend optimiert. Dies gilt auch für die über 50 Ausstellungen im Kreishaus, die ebenfalls von hier aus organisiert werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird zunehmend durch die neuen Medien (Internet, E-Mail) bestimmt und gefordert. Die Homepage des Landkreises Ammerland hat, was den Tagesdurchschnitt an Anfragen beträgt, zum Jahreswechsel 2005/2006 die 10.000er Marke durchbrochen und beläuft sich bei über 11.000 Anfragen im Tagesdurchschnitt. Gerade auch die aktuelle Entwicklung bei den Tierseuchen, insbesondere bei der Vogelgrippe, hat aktuell gezeigt, wie wichtig eine ausführliche und umfassende Berichterstattung in den Medien und über das Internet durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit ist.